

Inklusion - Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

Die UN-BRK umzusetzen ist längst keine Frage mehr des Ob, sondern des Wie. Die Konvention fordert alle gesellschaftlichen Akteure dazu auf, sich für die gleichberechtigte Teilhabe und Partizipation von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen einzusetzen. Die Bemühungen diese Gleichberechtigung herzustellen, sind auch vielen anderen Personenkreisen zuträglich, die von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind. Das hat die Praxis bislang vielfach unter Beweis gestellt. Doch oftmals weicht die anfängliche Begeisterung für diese Gestaltungsaufgabe aus unterschiedlichen Gründen einer Ermüdung der verschiedenen Beteiligten. Da die UN-BRK und die damit intendierte Inklusion jedoch großes gesellschaftliches Potenzial in sich birgt, möchte ich zu Sichtweisen und Handlungssätzen einladen, die Begeisterung schaffen und erhalten und damit Ermüdung vermeiden helfen können.



1. Einladung

Klinken Sie sich ein in den Prozess der Gestaltung des Auftrags, gleichberechtigte Teilhabe und Partizipation herzustellen. Sie sind nicht allein unterwegs. Inzwischen verfügen wir über reichhaltige Erfahrungen und Erkenntnisse und so manches Praxisbeispiel lässt uns staunen, wie das Thema Inklusion Gesellschaft, Strukturen und Menschen verändern kann.

2. Einladung

Nehmen Sie sich Raum und Zeit, sich konstruktiv und gemeinschaftlich mit dem Begriff der Inklusion zu befassen. Übernehmen Sie keine Definitionen anderer, die Sie nicht wirklich verstehen. Laden Sie andere ein, diesen Begriff für Ihre Aktionsgemeinschaft und Ihren Aktionsraum selbst zu entwickeln und profitieren Sie von den Impulsen, Perspektiven, Ideen und kritischen Anmerkungen, die ein solcher Dialog ermöglicht.

3. Einladung

Teilhabe und Partizipation zu ermöglichen bietet die Gelegenheit alte Strukturen, Einstellungen und Handlungsweisen kritisch zu überprüfen. Gleichzeitig setzt die Aufgabe Teilhabe- und Partizipationschancen zu verbessern an den Ressourcen, also den Stärken, Talenten und Fähigkeiten, der Menschen und Organisationen an. Fühlen Sie sich eingeladen, diese Ressourcen in Zusammenarbeit mit anderen zu entdecken und sinnvoll und wirksam zu nutzen.

Zehn Einladungen, um (neue) Begeisterung zu schaffen

4. Einladung

Erlauben Sie sich groß zu denken und klein anzufangen. Sich für das Thema Inklusion zu engagieren bedeutet nicht, gleich das Maximale an Teilhabe- und Partizipationschancen für alle gewährleisten zu müssen. Ein Weg entsteht, in dem man ihn geht und einen Schritt vor den anderen setzt.

5. Einladung

Neue Wege brauchen Mut für neue Handlungsansätze und Strukturen und doch kann es lohnenswert oder gar erforderlich sein, an bewährten Errungenschaften festzuhalten, insbesondere wenn diese von den Menschen weiterhin gewünscht werden.

6. Einladung

Der schnellste Weg zu Erkenntnissen, Handlungsmöglichkeiten und erforderlichen Kompetenzen führt über die Menschen selbst, für die gleichberechtigte Teilhabe- und Partizipationschancen hergestellt werden sollen. Laden Sie Selbstvertreter:innen ein und profitieren Sie von deren Expertise. Auch wenn wir darin womöglich nicht geübt sind, so liegt darin doch das größte Potenzial für Verständnis und Veränderung.

7. Einladung

Schauen Sie weniger darauf, was möglicherweise von außen von Ihnen als Inklusionsakteure erwartet wird, sondern konzentrieren Sie sich darauf, was für Sie und die Beteiligten in Ihrer eigenen Geschwindigkeit möglich und angemessen ist.

8. Einladung

Inklusion meint insbesondere eine neue Haltung den (benachteiligten bzw. ausgeschlossenen) Menschen gegenüber. Betrachten Sie das Thema auch als Gelegenheit, sich selbst und andere neu zu entdecken und auszurichten. Gestalten Sie die neuen Wege so, dass alle Beteiligten sie mitgehen können. Dies beinhaltet neben barrierefreien Rahmenbedingungen, einem entsprechenden Tempo und dem offenen Dialog auch die erforderliche (Weiter-)Bildung und Qualifizierung für alle Beteiligten.



9. Einladung

Bewahren Sie sich eine einladende Haltung. Bieten Sie konstruktive und kreative Dialoge an, die dazu beitragen, das Thema Inklusion lebendig und gemeinschaftlich zu gestalten. Inzwischen steht eine Fülle an geeigneten Methoden dafür zur Verfügung. Auch für digitale Formate.

10. Einladung

Experimentieren ist erwünscht. Nicht jedes Bemühen muss (sofort) zu maximalem Erfolg führen. Auch Fehler und Umwege gehören dazu. Dabei ist ein breiter Austausch über das Scheitern ebenso erforderlich, wie über das Gelingen und die positiven Erfahrungen.

Sie fühlen sich zur Inklusion eingeladen? Ich unterstütze Sie dabei.

Stefan Burkhardt